



INHALT

---

**BR. DIETER** – Die Zukunft lohnt sich **S.1**

---

**BR. GERD** – Geh und sieh **S.3**

---

**BR. RETO** – Hilfe bei den ersten Schritten **S.4**

---

**RALLIGEN** – Heimat in Ralligen **S.5**

---

**BR. ROLAND (TAIZÉ)** – Bruder unter Brüdern **S.6**

---

Liebe Freunde,

*nach der langen Trockenzeit entfaltet nun der Herbst seine eigene Schönheit und Kraft, dem wunderbaren Schöpfer sei Dank. Mit den fallenden Blättern kündigt sich zugleich auch der Advent an, dessen ersten Sonntag wir bald feiern werden. Gelobt sei, der da kommt! So klein, so schutzlos in der schutzlosen Maria.*

Nein, da war doch Josef dabei, ihr Verlobter; er hat sie auf die Bitte Gottes hin behütet und wurde dem werdenden Knäblein ein treusorgender Vater.



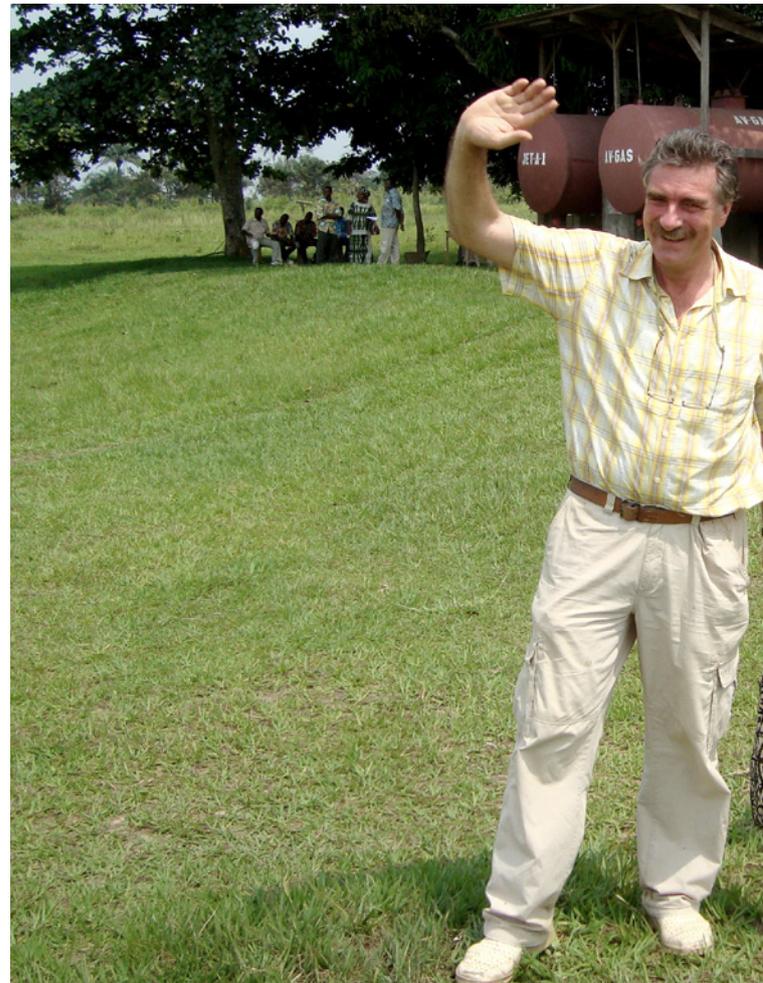


—> *Das hat der Herr fein auf den Weg gebracht!*  
Dazu noch in Bethlehem, damit alle Kinder und Armen der Erde ihn in der Krippe sehen können. Der letzte Platz unter uns Menschen ist besetzt, da ist Christus, Herr und Heiland, der uns allen Weg und Beispiel ist und bleibt. Gerne feiern wir mit Ihnen seine Menschwerdung und täglich seine Gegenwart in unseren Herzen und in unsrer Mitte, wie es uns der Sohn dreißig Jahre später gelehrt hat.

### Nachfolger gesucht

Viele Jahre habe ich von Europa aus die Schwestern und Brüder als Kaufmann draußen begleiten dürfen. Heute haben jüngere Hände diese Aufgabe übernommen. Ein besonderes Geschenk wird es für mich sein, wenn wir einen Nachfolger für Heiner und Rosmarie Oppliger in Vanga auf Ende Mai 2019 gefunden haben. Einfache Französisch-Kenntnisse sind nötig, sie wachsen dann von selbst...

Heiner hat sich vor über zehn Jahren frühpensionieren lassen, um mit seiner Frau bei guten Kräften dem Hospital und den Menschen von Vanga dienen zu können. Das haben sie nun viele Jahre für ihre Mitarbeiter und für die technische Grundversorgung des Hospitales vorbildlich gelebt. Wir danken für Ihr Mitbeten und Umschauen. Wenn Sie Interessenten in ihrer Gemeinde und im Freundeskreis kennen, schreiben Sie uns bitte zu meinen Händen.



Heiner und Rosmarie Oppliger verabschieden Gäste.  
Wen sie wohl zur Nachfolge begrüßen dürfen?

Unvergesslich sind die Worte des Herrn, der seinen Weg in der Krippe begann: *»Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.«* Mit seiner Hilfe üben wir uns im Vertrauen und bewahren seine Worte und sein Vorbild in uns, zum Segen für uns und für unsere Nächsten.

*Diesen Weg gehen wir mit Ihnen gemeinsam und wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit im Advent und zu Weihnachten,*

Ihr



## Geh und sieh!

Gleich drei Wochen waren 2018 im Ralliger Dienstkalender für »Geh und sieh«-Einsätze reserviert. Wir Brüder waren alleine oder zu zweit in Gemeinden unterwegs. Dabei wollten wir Menschen begegnen und einen Einblick in das Leben von Gemeinden vor Ort bekommen.

Mein Weg führte mich wieder einmal nach Rumänien. Seit über 25 Jahren lebt Familie Lorenz dort als Pfarrfamilie in Malmkrog. Bei ihnen habe ich die erste Woche verbracht. Am Sonntag stand ich auf der Kanzel, unter der Woche auf der Leiter. Im Pfarr- und Gästehaus brachte ich mich als Spengler und bei Sanitärreparaturen ein.

Besonders berührend war ein Besuch beim Ehepaar Wolf. Sie sind beide 76 und erzählten aus ihrer Kindheit unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg.

Ihre Eltern waren nach Russland deportiert, sie blieben mit den Großeltern zurück. Niemand wusste, ob und wann die Eltern wiederkommen würden. Nach fünf Jahren war es so weit. Wolfs sind treue Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde. Er spielt die Orgel, beide singen im Kirchenchor. Sie haben fünf Kinder, drei von ihnen leben mit ihren Familien noch im Dorf. Der Familienzusammenhalt ist stark. In vielen Familien sind die Jungen nach Deutschland gegangen, weil sie in Siebenbürgen keine Perspektive sahen.

## Anschließend besuchte ich ein paar Tage lang das neue Projekt von Matthias Ruopp.

Er stammt aus Schwaben und lebt mit seiner Familie seit über 25 Jahren in der Nähe von Hermannstadt. Dort hat er eine ambulante Krankenpflege und verschiedene Projekte zur Armenhilfe aufgebaut. Sein neues Projekt heißt »Hoffnungshafen«: Auf einem Gelände mit Baggerseen und barackenähnlichen Gebäuden sollen »gestrandete« Menschen Zuflucht finden, Menschen mit unterschiedlichen Nöten, von Alkoholproblemen bis hin zu Vereinsamung. Auch dort gab es intensive Begegnungen, und ich konnte mich ganz praktisch beim Umbau des Mitarbeiterhauses einbringen.

*Zwei kurze Wochen – für mich eine intensive und bereichernde Zeit. Ich bin froh, dass wir uns diese »Geh und sieh«-Erfahrungen trotz der Arbeit im Gästehaus einrichten konnten.*

*Bv. G. A.*





## Hilfe bei den ersten Schritten

*Geh und sieh – zum Beispiel die Not der Flüchtlinge und Asylsuchenden in unserem Land, der Schweiz. Ich war selbst 37 Jahre in Afghanistan und kann Menschen gut verstehen, die vor Krieg fliehen müssen.*

Seit einem Jahr besuche ich etwa zweimal im Monat das »Café Muttenz« vor den Toren von Basel. Das ist ein Begegnungsort für Asylsuchende und engagierte freiwillige Helfer. Eingerichtet durch die Stadtmission Basel in der Nähe eines Durchgangslagers für Asylanten. Mancher Asylant kann dort erste Schritte in der neuen Umgebung machen.

Zurzeit treffen wir dort viele Menschen aus Syrien an. Aber natürlich ist der ganze Nahe Osten vertreten, auch Iran und Afghanistan. Wir versuchen ihnen zu vermitteln, dass sie willkommen sind. Wenn ich diese Menschen in ihrer Muttersprache anspreche, beginnen die Gesichter zu leuchten.

### Hilflos am Bahnhof

Gleich am ersten Tag im Café wollte mich Sr. Anni von der Steppenblüte Community mit einem jungen Iraner bekannt machen. Sr. Anni erreichte ihn telefonisch nicht. Deshalb suchten wir ihn im Lager auf. Sie war froh, dass ich dabei war und übersetzen konnte, denn er spricht nur Persisch. Das Handy des Mannes war defekt – eine kleine Katastrophe. Denn die Asylanten sind auf das Telefon angewiesen, wenn sie Kontakt nach außen haben wollen. Wir verabredeten uns für den Abend, um einen Telefonshop aufzusuchen.

Leider war das Handy nicht mehr zu reparieren. Sr. Anni konnte ihm ein neues besorgen. Am nächsten Tag wurden ihm von der Lagerleitung eine Fahrkarte und eine Adresse in die Hand gedrückt. Er sollte allein in die Nähe von Solothurn fahren, in eine neue Asylantenunterkunft. Hilflos stand er auf dem Bahnhof – auch dort konnte ich ihm helfen, den richtigen Zug zu finden.

Vor drei Wochen war ich wieder im Café und unterhielt mich mit einer Frau aus Afghanistan. Auch sie konnte nur Persisch. Sie konnte niemandem sagen, dass sie schwere Kopfschmerzen hat, vor allem nachts. Ich durfte vermitteln und die Krankenabteilung vom Flüchtlingslager informieren. Sie bekam die notwendigen Medikamente. Als ich sie zwei Wochen später wieder traf, war sie glücklich, weil sie endlich Schlaf finden konnte.

Ich bin positiv überrascht durch diese Einsätze. Ich erlebe Migranten nicht als Schmarotzer oder Menschen, vor denen man sich fürchten muss. Sie haben viel Schweres durchgemacht und machen jetzt erste Erfahrungen auf einem neuen Lebensabschnitt. Es ist eine lohnende Aufgabe, ihnen dabei behilflich zu sein. *Denn die schlichten Zeichen der Zuwendung der einheimischen Bevölkerung hatten damals auch mir in der ersten Zeit in der Fremde gutgetan.*

*Sr. Rufe*



## Heimat in Ralligen

*An einem Samstag Anfang September luden wir unsere Nachbarn aus der Region zu einem »Tag der offenen Türen« nach Ralligen ein. Wir fragten uns: Würden die Menschen kommen, für die wir an diesem Tag unsere Türen ganz weit aufmachten? Unsere direkten Nachbarn aus Merligen, die Pendler die oft an Ralligen vorbeifahren, die Menschen aus der Region?*

Ein aktives Team von Freundinnen und Freunden unserer Arbeit hatte alles bestens vorbereitet. Ein Banner an der Straße, eine Annonce in der Heimatzeitung und ein Video auf Facebook unterstützten die persönlichen Einladungen.

Am 8. September erlebten wir dann geniales Ausflugswetter. Von überallher strömten die Menschen zu uns, sahen sich in Haus, Hof und Wegkapelle um, stellten ihre Fragen, interessierten sich für uns und unsere Arbeit und staunten. Wir schätzen, dass wir an diesem Tag bis zu 300 Gäste in Ralligen hatten, und erlebten eine friedliche, fröhliche Stimmung. *Gott sei Dank!*



## Stimmen zum »Tag der offenen Türen«

*»Mein Platz an diesem Tag war bei der Wegkapelle. So konnte ich beobachten, wie den Tag über viele Leute zu Fuß von Merligen zu uns herüberkamen. Wie schön, dass gerade unsere Nachbarn diese Möglichkeit nutzten!«* [Br. Thomas](#)

*»An diesem Tag waren wir als großes Team füreinander, für die Brüder und für die Gäste da. Diese gute Gemeinschaft war ein großes Geschenk und schwappte regelrecht auf die Gäste über. Immer wieder kamen Menschen zu mir und bedankten sich. Sie lobten, wie liebevoll und einladend alles für sie gerichtet war. Viele sprachen davon, dass sie fast täglich unten auf der Straße an diesem Haus vorbeifahren. Aber dass sie bisher überhaupt keine Ahnung hatten, welch wertvolle und wohltuende Atmosphäre hier oben herrscht. Am anderen Morgen verabschiedete ich mich von einigen Pilgerinnen mit einem Segenslied und mit dem Holzkreuz als Erinnerung daran, dass unser Herr uns sieht und überall mit hingeht. Daraufhin überreichte mir eine der Frauen mit Tränen in den Augen einen Geldschein. Sie sagte: Mein Onkel hat mir diesen Schein mit auf meine Reise gegeben. Ich sollte ihn dort übergeben, wo ich einen besonderen und gesegneten Ort erlebe. Diesen Ort habe ich hier in Ralligen gefunden. Hier ist Heimat.«*

[Gisela Heinzmann](#)

*»Gott sei Dank habe ich den Mut gehabt und mich aufgemacht, um zu schauen. Ich kann nur staunen und werde wiederkommen. Und ich werde anderen Menschen im Ort davon erzählen, welch ein Paradies es hier ganz in meiner Nähe gibt.«* [Gast](#)

*»Euer Anwesen ist wie ein Portal für unser Dorf. Wo gibt es einen Ort, der ein solches Portal hat? Meistens fährt man zuerst durch ein Gewerbegebiet. In Merligen dagegen begrüßt einen ein gepflegtes Anwesen, ein lebendiges Haus.«* [Nachbar](#)



## Bruder unter Brüdern

*Anfang Januar 2018 war ich zum ersten Mal in Ralligen, zusammen mit den Brüdern aus Taizé, die am Europäischen Jugendtreffen in Basel beteiligt waren. Mich beeindruckten der herzliche Empfang und das entspannte Miteinander unserer Gemeinschaften. Damals dachte keiner, dass ich noch im gleichen Jahr das Leben der Brüder in Ralligen teilen könnte.*

Meine erste Begegnung mit den Christusträgern war 2015. Br. Thomas hielt in Taizé vor jungen Ordensleuten einen Vortrag. Schon damals fand ich, dass es viele Übereinstimmungen gibt mit dem, was wir Brüder in Taizé leben. Das Beispiel des Christophorus und auch den Namen Christusträger fand ich sehr passend für eine Gemeinschaft, die so engagiert in der Welt lebt.

Groß war darum meine Freude, als es nach dem Treffen in Basel nach Ralligen ging. Es war eine spezielle Zeit: denn zwei Wochen später sollte ich für ein Jahr zu unseren Brüdern nach Kuba fliegen. (*In Taizé ist es üblich, dass wir im Rahmen unseres Noviziates ein Jahr außerhalb von Taizé als Brüder leben.*) Mich beeindruckten beim Begegnungsabend die Beiträge von Br. Reto und Br. Kurt über ihre Zeit im Ausland. Trotz schwieriger Erfahrungen behielten sie ihr Gottvertrauen und bewahrten eine gute Beziehung zur Bruderschaft. Das wollte ich gerne mitnehmen auf meinen Weg nach Westen.

Eine zweite Sache prägte sich mir ein: die familiäre Atmosphäre. Das war auch für Fr. Roger, den Gründer von Taizé, sehr wichtig. In Ralligen konnte ich es erleben: *Es gab selbstgebackenes Brot und Kuchen für uns!*

### Von Kuba an den Thunersee

Nach einigen Monaten in Kuba überlegten wir, ob es nicht sinnvoll wäre, die zweite Jahreshälfte in Europa zu verbringen. Sofort dachte ich an die Christusträger, wegen der Gemeinsamkeiten und der guten Erinnerungen. Zu meiner Überraschung kam schnell eine positive Antwort. Jetzt sind wir schon einige Monate miteinander unterwegs. Die Ralliger Brüder haben mich von Anfang an wie einen ihrer Brüder aufgenommen. Das war (*und ist noch immer*) wohlthuend für mich und hilft mir zu verstehen, was es heißt, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Freundschaft, Vertrauen und Verständnis gehören eng zusammen. Das zeigt sich oft in kleinen Dingen. So denke ich mit Freude an ein internes Wochenende zurück: wir kehrten in einer einfachen Berghütte ein. Das gab eine Atmosphäre, die man nur in einer Familie erfahren kann.

Bruder sein schließt ein, dass man auch Sorgen äußern darf. Wir besprechen wichtige Sachen wie in einem Hauskreis oder am Küchentisch. Das kann in größeren Betrieben leicht untergehen – hat aber eine große Kraft und ist wichtig, wenn wir miteinander unterwegs sind. Ich schätze die regelmäßigen Besprechungen, weil sie mich täglich an die Aufgabe erinnern, ein Bruder zu *werden*. Wir entscheiden uns, einander zuzuhören und die Nöte und Schwierigkeiten des anderen ernst zu nehmen.

### Gemeinsam Christus tragen

So ein Jahr in einem anderen Umfeld schenkt neue Erfahrungen. Gäste empfangen und begleiten ist ein schöner und wichtiger Teil der Berufung der Christusträger und in Taizé. Während meiner Zeit konnte ich inhaltlich mitwirken, aber auch ganz praktisch im Gästehaus mitarbeiten. Im Unterschied zu Taizé leben in Triefenstein und Ralligen Gäste

und Freiwillige im gleichen Haus wie die Brüder. Auch werden die meisten Mahlzeiten mit der Gemeinschaft geteilt. Das ist eine große Herausforderung, aber auch eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Dynamik des Alltags ist eine gute Lebensschule, um geistlich zu wachsen.

So schaue ich voller Dankbarkeit zurück auf das gemeinsame Leben mit meinen Christusträgerbrüdern. Es ist schön zu sehen, wie so unterschiedliche Menschen doch so vereint sein können. Auf einen gemeinsamen Weg gerufen, antwortet zwar jeder auf seine eigene Art und Weise, aber verbunden in dem einen Wunsch: *gemeinsam Christus tragen*.

*Br. Roland von Taizé*



→ Informationen zu Veranstaltungen und Angeboten finden Sie auf unserer Website: **[christustraeger.org](http://christustraeger.org)**



#### KONTAKT

##### **Christusträger Bruderschaft**

Kloster Triefenstein am Main  
Am Klosterberg 2 · D-97855 Triefenstein  
**Tel** +49.9395.777.0  
**Mail** [triefenstein@christustraeger.org](mailto:triefenstein@christustraeger.org)

##### **Christusträger Community**

Gut Ralligen am Thunersee  
Schlossweg 3 · CH-3658 Merligen  
**Tel** +41.33.252.20.30  
**Mail** [ralligen@christustraeger.org](mailto:ralligen@christustraeger.org)

[christustraeger.org](http://christustraeger.org)

#### BANKVERBINDUNG

Raiffeisenbank Main-Spessart  
**IBAN** DE91 7906 9150 0002 2084 82  
**BIC** GENODEF1GEM

Raiffeisenbank Steffisburg  
**IBAN** CH11 8081 7000 0007 2637 4  
**BIC** RAIFCH22



Wir nennen uns Christusträger. Dieser Name wurde bewusst gewählt: In ihm drücken sich unser Anliegen und unsere Erfahrungen aus: Von *Christus getragen* – *Christus tragen*. So ergänzen sich Name und Leitgedanke.



christusträger bruderschaft